

MONTECUCCOLI: ÜBEREINSTIMMUNG ALS ZIEL

# Natur oder Mensch?

Nicht „die Natur“ außerhalb der Städte und Siedlungen, sondern der Mensch im ländlichen Raum soll Dreh- und Angelpunkt von Naturschutzpolitik und Jagdpolitik sein.

„Nicht die Wildnis, sondern nachhaltig bewirtschaftete Kulturlandschaften müssen Ziel unserer Überlegungen und Planungen sein. Jagd ist ein wesentlicher Bestandteil der nachhaltigen Landnutzung und muss mit allen anderen Aktivitäten permanent neu abgestimmt werden. Daher macht es Sinn und hat es sich bewährt, dass die Verantwortung dieser täglichen Balance in den Händen der Grundbesitzer liegt, so der Präsident der Land und Forstbetriebe Österreichs und Plattformsprecher Dipl.-Ing. Felix Montecuccoli.

## Expertendiktatur oder Eigenverantwortung?

Dem Expertenwissen und dem Generalplan des Naturschutzes würden die Erfahrungen und die täglichen Entscheidungen jener Menschen gegenüberstehen, die direkt in der Kulturlandschaft leben und arbeiten. „Nachhaltige Nutzung bedeutet immer auch Verzicht gegenüber einer momentan möglichen maximalen Nutzung. Nachhaltige Nutzung und der damit einhergehende Verzicht kann jedoch nicht von Experten angeordnet und durch Generalpläne erzwungen werden. Grundbesitz im Familien-eigentum ist die beste Garantie für nachhaltige Nutzung, wenn auch mit leicht unterschiedlichen Schwerpunkten und Konzepten“, versichert Montecuccoli.

Rund drei Hektar braucht die europäische Bevölkerung pro

Kopf und Jahr und somit die gesamte nutzbare Fläche des Kontinents. Immer mehr Menschen hinterlassen durch ihren Lebensstil einen immer größeren ökologischen Fußabdruck. Montecuccoli abschließend: „Wenn wir unseren Lebensstil aufrecht halten und ausbauen, müssen für alle Flächen, die aus der Nutzung genommen werden, entweder neue Flächen außerhalb unseres Landes genutzt werden oder die Nutzung auf anderen Flächen intensiviert werden. Mehr Wildnis führt zwingend gleichzeitig zu mehr Intensivierung!“

## Nutztiere sind eine leichte Beute

Univ.-Prof. Dr. Friedrich Reimoser hält es aus ökologischer Sicht für wünschenswert, wenn sich diese Tiere in Österreich ansiedeln oder zumindest durchziehen können. Österreich befinde sich an einer geografischen Schnittstelle zwischen Ost und West sowie Süd und Nord für Wildtiere wie Bären, Luchse oder Wölfe. „Es wird Probleme geben, das wissen wir aus anderen Ländern ganz genau. Die großen Beutegreifer können sich locker von landwirtschaftlichen Tieren bedienen, die sie leichter erwischen als Wildtiere“, so Reimoser. „Will man Beutegreifer weitgehend schadensfrei in die Kulturlandschaft eingliedern, so setzt dies entsprechend gestaltete Lebensräume voraus.“

In der abschließenden Podiumsdiskussion mit Vertretern der Landwirtschaft, der Jägerschaft, des Tourismus und des Naturschutzes zeigte sich, dass die Gräben noch längst nicht überwunden sind. Das Wildökologische Forum bietet aber erstmals die Möglichkeit, einen dringend notwendigen Dialog zu führen.



## Beutegreifer an Rissbildern erkennen

### Wolf

Wölfe jagen unterschiedlich große Beutetiere, die nach einer kürzeren oder längeren Hetzjagd zur Strecke gebracht werden. Dabei werden mittlere Beutetiere wie Rehe, Rotwildkälber, Schafe oder Ziegen durch einen gezielten Biss in die Drossel oder in den Nacken getötet. Kleine Beutetiere wie Lämmer werden zum Teil in den Rücken gebissen. Beutetiere so groß wie ein Hirsch werden während einer Hetzjagd wiederholt auch in die Flanken oder Keulen gebissen, sodass es zu starken Verletzungen an diesen Stellen kommt. Ist die Beute am Boden, wird sie durch einen Drosselbiss getötet. Wölfe öffnen ihre Beutetiere meist im Bereich der Bauchhöhle, obwohl sie den Verdauungstrakt selbst normal nicht fressen.

### Hund

Im Gegensatz zum Wolf haben Hunde keine so feinen Jagd- und Tötungstechniken, sodass die Beutetiere meist wahllos in die verschiedensten Körperteile gebissen werden. Die Beutetiere der Hunde sterben meist an vielen schweren Verletzungen und nicht durch einen gezielten Biss in Nacken oder Kehle.

### Luchs

Luchse töten als Überraschungsjäger nach einem kurzen Sprint durch einen gezielten Biss in die Drossel oder in den Nacken. Daher sind nur mittelgroße saubere Löcher in diesem Bereich in der Decke zu finden und die Beutetiere weisen ansonsten keine Bissverletzungen oder großflächigen Unterhautblutungen auf. Angeschritten werden die Beutetiere vom Luchs meist an den Keulen, selten an den Schultern.

### Bär

Bären töten ihre Beutetiere wegen ihrer beachtlichen Kräfte oft mit mehreren Prankenhieben über die Nase oder den Nacken. Oft sind Schädel und Rückgrat des Beutetieres gebrochen, sodass die Verletzungen meist sehr schwer aussehen. Bären öffnen zuerst meist den Brustkorb oder den Bauch und fressen gerne die Innereien. Ein weiterer Leckerbissen bei Schafen ist für Bären das Euter.

### Fuchs

Wenn Füchse größere Beutetiere töten, kommt es meist zu einer längeren Hetze, bei der immer wieder in Läufe, Keulen, Flanken und Bauch gebissen wird. Am Beutetier sind viele kleine Einbisse und größere Unterhautblutungen zu finden. Typisch für den Fuchs ist das Abtrennen und Verschleppen des Hauptes.